

Lodovica San Guedoro

Theater I

DAS LEBEN IST EIN TRAUM

**DER KOBOLD UND DIE
LÜGNERINNEN**

Felix Krull Editore

Der Kobold und die Lügnerinnen
Heiteres Drama

*(Übersetzung aus dem Italienischen
von Johann Lerchenwald)*

Drei Frauen; drei Generationen; drei Lügnerinnen, und ein
Kobold im Haus, der ihnen zuschaut ...

PERSONEN

Annetta, alte, ein wenig schrullenhafte Frau

Lauretta, ihre Tochter, Feministin mittleren Alters im Ruhestand

Rosannetta, Tochter von Lauretta, karrieristische Schauspielerin und Stripperin in den besten Jahren

Pimpinetta, der Kobold, Kind der Lüfte von sieben Jahren, laut Einwohnermeldeamt Tochter von Rosannetta

I. Akt

(Nachmittag. Wohnzimmer von Rosanetta, mit Haustür auf der Rechten und zwei Zimmertüren auf der Linken. Rosanetta trägt ein Kleidchen, das ihre Blöße nur spärlich bedeckt, eine Art Unterkleid, Schuhe mit Pfennigabsätzen, hat lange, rot lackierte Fingernägel und langes aufgelöstes Haar, ist kräftig geschminkt... Laretta trägt Hosen, Schuhe mit niedrigen Absätzen und ist überhaupt nicht geschminkt. Die erste steht vor einem Spiegel, die zweite sitzt auf dem Rand eines Sofas.)

LAURETTA *(traurig blickend)*: Glaubst du, daß es wirklich nötig ist?

ROSANNETTA *(sich kämmend, mit einem strahlenden, triumphierenden Lächeln)*: Ich habe Lust dazu! Es gefällt mir! Das ist alles, Mama!

(Durch die erste Tür auf der Linken betritt Pimpinetta unbemerkt den Raum, schleicht an der Wand entlang und nimmt Stellung hinter einem Vorhang. Sie trägt Capribosen, ein gestreiftes Hemdchen und hat kurzes, ungekämmtes Haar.)

LAURETTA *(ärgerlich, betrübt)*: Aber begreifst du denn nicht, wie abscheulich das ist? Wenn das Kind davon erfährt...

ROSANNETTA *(anmaßend lächelnd)*: Für dich ist es vielleicht abscheulich - ich bin stolz darauf. Ich bin stolz auf meine Weiblichkeit und verberge sie nicht. Ich unterdrücke sie nicht, wie du es ein Leben lang getan hast... Ich fühle mich wunderbar wohl in meinem Körper.

LAURETTA *(zornig)*: Die Hure auf der Bühne zu sein,

Rollen als Stripperin zu übernehmen, das macht dich stolz auf deine Weiblichkeit? Hast du denn keine Achtung vor dir selbst? Hast du den Verstand verloren?

ROSANNETTA: Das ist noch nicht alles, Mama: diesmal wird auf einem umherirrenden Sessel kopuliert.

LAURETTA (*ungläubig, entsetzt*): Wie? Du... kopulierst wirklich? Auf einem umherirrenden Sessel?

ROSANNETTA: Aber nein, was denkst du jetzt! Das ist natürlich vorgetäuscht... Es handelt sich um das neue Stück dieses spanischen Autors... Das ist so voller Sex, daß es ins Gegenteil umschlägt: es wird zu einer Satire, zu einer Groteske, zu einem Grand Guignol der Pornographie - sagt der Regisseur, der sich bemüht hat, diesen roten Faden herauszuarbeiten...

LAURETTA (*bleich, erstickend*): Satire? Groteske? Was für ein unverschämter Zynismus, was für ein Geschwätz... Alles nur Vorwände, um Schweinereien zu zeigen! Und du konntest dich nicht weigern? Konntest zu diesem Fleisch-Schausteller nicht 'nein' sagen?

ROSANNETTA (*sich mit aufgerissenen Augen ihr zuwendend*): Aber ich selbst habe mir doch diese Rolle gewünscht! Sie gefiel mir und ich wußte, daß sie mir letztlich auch weiterhelfen würde.

LAURETTA: Waaas? Wie kannst du so etwas sagen?

ROSANNETTA: Begreifst du denn nicht, daß ich mir ein eigenes Image schaffen muß, daß ich wagen muß, wenn ich etwas erreichen will... Na ja, du hast immer alles abgelehnt.

Hast wie eine Klausurschwester gelebt und auch mich bis zu einem gewissen Alter gezwungen, so zu leben... Bei uns zu Hause gab es keinen Fernsehapparat, keine Zeitschriften... Wir lebten wie auf einer einsamen Insel, abgesondert, fern von aller Welt!

LAURETTA (*in aggressivem Ton*): Was hätte ich deiner Meinung nach denn tun sollen?! Hätte ich dich gleich nach der Geburt diesem Dreck, diesen Schweinereien, dieser Gewalt aussetzen sollen? Das Fernsehen war in jenen Jahren zu einer Kloake geworden! Und es ist doch nur natürlich, daß ich dich beschützen, dich davor bewahren wollte...

ROSANNETTA (*mit funkelnden Augen*): Beschützen? Bewahren? Herrlich! In der Klasse war ich völlig isoliert, meine Mitschüler betrachteten mich als einen seltsamen Vogel, einen Fleck an der Wand... Ich hatte nie etwas zu erzählen, konnte nicht über den Film reden, der am Abend zuvor gelaufen war. Du hast mir verboten, zu Konzerten und in Diskotheken zu gehen. Ich war einfach eine Null! Und sobald sich die Gelegenheit bot, konnte jeder beliebige, selbst der unbedeutendste und blödeste meiner Mitschüler, sich über mich lustig machen... (*wie von Sinnen*) Ich wünsche wirklich niemandem, was ich dank deiner Fürsorge durchgemacht habe...

LAURETTA (*verwundert und ungläubig*): Hast du tatsächlich so viel gelitten? Wie konnte ich das ahnen? Du hast ja nie darüber gesprochen!... Außerdem habe ich dir andere Dinge gegeben...

ROSANNETTA (*wütend*): Wie hätte ich darüber sprechen sollen? Damals stand ich noch unter deinem Einfluß und

war ziemlich verklemmt. Ich hatte das Gefühl, daß es besser sei, gewisse Themen gar nicht erst zu berühren; daß in dir ein Verbot sei, wie soll ich sagen, etwas Unterdrücktes... das aber deshalb nicht weniger stark und konditionierend war, etwas... Krankhaftes! Ich bin erst normal geworden, als ich alle diese Skrupel gegen dich über Bord geworfen und mir meine Rechte genommen habe, als ich begonnen habe, heimlich all das zu tun, was meine Altersgenossen ganz offen taten... Wenn ich daran denke! Es handelte sich um die gewöhnlichsten Dinge dieser Welt, und ich mußte sie versteckt tun! Bei der Hausmeisterfamilie habe ich Fernsehen geschaut...

LAURETTA (*zusammenfahrend*): Wirklich???

ROSANNETTA: ...in der Straßenbahn, in der Schule oder wenn du nicht zu Hause warst, habe ich Zeitschriften gelesen...

LAURETTA (*aus allen Wolken fallend, tief erschüttert*): Wie ist das möglich?... Treibst du auch kein Spiel mit mir?

ROSANNETTA: Wenn du auf Reisen warst, ging ich zu Konzerten, in Diskotheken. Einmal bin ich mit einer Klassenkameradin bei einem Hunderennen gewesen...

LAURETTA: Wirklich? Auch das? Und ich wußte und ahnte nichts davon!

ROSANNETTA: Ich war vorsichtig, habe mir ständig Ausreden und Vorwände ausgedacht... Es war nicht leicht. Und noch heute habe ich mich nicht ganz von dem bitteren Gefühl befreit, als Kind benachteiligt gewesen zu sein, viel Zeit mit völlig absurden Dingen verloren zu haben...

Diese Kraftprobe wegen dem Fernseher, zum Beispiel, als ich vierzehn war: wie viele Diskussionen, wie viele Streitereien! Zuletzt habe ich von zu Hause weglaufen müssen, um meinen Willen durchzusetzen... Findest du das normal?

LAURETTA (*die noch dabei ist, die Überraschung zu verdauen*):
Wie?... Ach ja, der Kampf um den Fernsehapparat! (*mit einem scharfen Blick*) Ich erinnere mich, ich kann mich sehr genau an alles erinnern... Was ich jedoch nicht begreife, ist, warum du mir noch immer Vorwürfe machst: inzwischen weißt du doch selbst, was für ein Schund im Fernsehen gezeigt wird, und solltest verstehen und akzeptieren, was dir als junges Mädchen wie ein unbegreifliches Verbot erschien: ich wollte nur, daß du nicht beleidigt und verletzt wirst, wie es mir ergangen war. Und es wundert mich, daß du das seltsam findest. In deinem Alter hatten mich gewisse Dinge erschüttert, die ich in Filmen gesehen hatte... Ja, das war Ende der sechziger Jahre... Damals war das Fernsehen noch sauber. Der Greuel hat im Kino begonnen... (*sich erinnernd*) Wenn ich mir einen amerikanischen oder französischen Film ansehen ging, überlief es mich jedesmal kalt, sobald sich eine Sex-Szene ankündigte... Und wenn es dann soweit war, litt ich furchtbar. Diese Männer, die sich auf Frauen stürzen, wie auf leblose Körper, und sie vergewaltigten. All das war ekelhaft, und wenn mein Freund dabei war, waren der Schmerz, die Angst und die Niedergeschlagenheit noch größer. Ich hatte den Eindruck, daß er an jenen Gewalttaten beteiligt war, daß ihn das Stück Fleisch eines anderen Menschen erregte, daß er mit den Männern auf der Leinwand oder denen im Kino an einer Gruppenvergewaltigung teilnahm, meine Weiblichkeit schmähte, mich mit einer Prostituierten betrog...

ROSANNETTA (*nachdem sie die Mutter erstaunt und schweigend betrachtet hat*): Ist das wahr? Dann hatte ich also recht, als ich meinte, daß du krank seist... Das hast du mit dir herumgetragen?!

LAURETTA (*mit glühenden Augen*): Ja, das!

ROSANNETTA (*nachdem sie die Mutter erstaunt und angewidert betrachtet hat*): Immer diese Vorstellung, daß die Frau ein prädestiniertes Opfer ist, ein Lamm zum Abschlachten!

LAURETTA: So ist es doch auch. Das ist eine unleugbare Tatsache und keine subjektive Überzeugung von mir... Um über diesen Greuel hinwegzukommen, um Hilfe und Trost zu finden, habe ich mich einer feministischen Gruppe angeschlossen...

ROSANNETTA (*mit schmalen Lippen*): Du hättest besser daran getan, zu einem Psychoanalytiker zu gehen... 'Tja, es liegen Welten zwischen uns: ich fühle mich nicht als Opfer, wie du! Ich sehe in den Männern keine Folterknechte! Ich fühle mich als Frau wohl, habe Spaß am Sex und komme mit den Männern wunderbar zurecht!

(*Man hört, wie jemand niest.*)

LAURETTA: Gesundheit!

ROSANNETTA: Gesundheit?

LAURETTA: Du hast doch geniest, oder? Gesundheit!

ROSANNETTA: Also... eigentlich (*ein zweites Niesen*) habe ich nicht geniest... (*besorgt geht sie zum Vorhang, hinter dem*

Pimpinetta verborgen ist) Pimpinetta?... Pimpinetta? Du wirst dich *(den Vorhang hochhebend und die Tochter entdeckend)* doch nicht hier versteckt haben?

LAURETTA *(sich verwirrt und verschämt erhebend)*: O Gott, sie hat alles mit angehört!

PIMPINETTA *(in der Fensteröffnung hockend und sich die Augen reibend)*: Ich bin eingeschlafen und habe Staub in die Nase bekommen... O schön, ihr seid endlich zurück! Wann krieg ich meine Jause??

ROSANNETTA *(indem sie das Kind forschend anblickt)*: Du hast also nicht gelauscht...

PIMPINETTA *(aufstehend und den Staub abschüttelnd)*: Was soll ich lauschen?... Diese Putzfrau kehrt nie in den Ecken!

ROSANNETTA: Warum versteckst du dich auch immer hinter den Vorhängen und unter den Betten? Das ist eine Manie von dir!

PIMPINETTA *(indem sie ihr einen Kuß gibt und lächelt)*: Ach Mama, gib mir meine Jause, bevor du ins Theater gehst.

ROSANNETTA: Woher weißt du, daß ich heute spiele? Wer hat dir das gesagt?

PIMPINETTA: Wer?... Ich hab es im Programm gelesen.

(Jemand läutet an der Wohnungstür. Rosannetta geht öffnen. Auf der Schwelle steht Annetta, eine fünfundsiebzigjährige Frau von noch frischem Aussehen, aber einem Gesicht wie vierzehn Tage Regenwetter. Sie trägt einen Kimono und hat auch eine Frisur, die irgendwie

japanisch aussieht.)

ANNETTA (*das Zimmer betretend, in einem sehr dramatischen Ton*): Zum Glück ist jemand zu Hause! Endlich Menschen, mit denen ich reden kann! Ich fühlte mich so einsam, so einsam! Ich kann euch nicht sagen, wie einsam ich mich fühlte!

PIMPINETTA: Hallo, Urgroßmutter! Was führt dich denn zu uns?

ANNETTA (*sie umarmend, in mitleidigem Ton*): Ach liebe, liebe Pimpinetta! Mein Schätzchen, meine Pimpinetta!

PIMPINETTA: Ja, das bin ich...

ANNETTA (*ibr den Kopf streichelnd*): Was für ein liebes Kind!

PIMPINETTA: Jetzt reicht es aber, sonst... machst du mir meine Frisur kaputt.

ROSANNETTA: Du bist doch ganz zerraut! (*zu Annetta, bevor sie das Zimmer durch die zweite Tür auf der Linken verläßt*) Die weiß wirklich nicht, was ein Kamm ist.

PIMPINETTA (*würdevoll*): Ich bin eben nicht eitel.

ANNETTA (*sich auf das Sofa setzend, in gekünstelt klagendem Ton*): Den ganzen Tag war ich allein! Schrecklich! (*ganz unvermittelt zur Tochter*) Wo bist du gewesen?

LAURETTA (*noch immer stehend, auffahrend*): Mama! Kannst du nicht begreifen, daß ich eine Arbeit habe, wie alle

anderen auch?

ANNETTA (*im Ton einer Miesmacherin*): Wirklich? Gott sei Dank, Gott sei Dank!

LAURETTA: Was heißt hier Gott sei Dank? Seit dreißig Jahren führe ich einen Buchladen...

ANNETTA: Wirklich?

LAURETTA (*wütend, schreiend*): ...und du glaubst immer noch nicht daran!... Übrigens hatte ich dir gesagt, daß du mich dort besuchen sollst, wenn dir langweilig ist. Dann hättest du den Laden nach dreißig Jahren endlich einmal kennengelernt! Ich hatte dir eine genaue Wegbeschreibung angefertigt. Es ist ganz einfach, hinzukommen. Aber nein! Du rührst dich nicht vom Fleck, verlangst immer von den anderen, daß sie sich bewegen, daß sie dich besuchen! Und was mich am meisten ärgert, du bringst mit deiner Opfermiese alle dazu, nach deiner Pfeife zu tanzen! Einen eisernen Willen hast du, von Opfer keine Spur!

ANNETTA: Niemand besucht mich!

LAURETTA (*fassungslos*): W... was? (*äußerst erregt*) Hör auf! Ich kann es nicht mehr hören! Immer dasselbe Gejammer. Du bekommst ständig Besuch, machst und erhältst andauernd Anrufe. Die Telefonrechnungen werden immer höher! Bald wirst du sie gar nicht mehr zahlen können.

ANNETTA (*matt, beinahe nachgiebig*): Aber das stimmt doch nicht. Niemand besucht mich.

LAURETTA (*den Kopf schüttelnd*): Ach nein? Und Roberto,

der dieses Jahr schon zweimal aus Mailand gekommen ist? Und Antonio, der eine Menge zu tun hat und den du dennoch dazu gebracht hast, an Ostern und Weihnachten seine Frau allein zu lassen und zu dir zu eilen? Und Loredana, die du aus Amerika hergelockt hast, obwohl sie eine Heidenangst vorm Fliegen hat? Und Francesca, die auch diesen Sommer wieder mit Kind und Kegel bei dir sein wird, obwohl ihr ein Aufenthalt am Meer gewiß besser täte? Und Tante Sophie, die du einen Monat lang von zu Hause fern hältst und die noch dazu auf eigene Kosten im Hotel übernachten darf, weil deine Wohnung in einem unmöglichen Zustand ist? Und Lydia? Und Giacomo? Und ich selbst?... Nachdem ihr - du und die von dir aufgehetzten Geschwister - mich lange genug mit Telefonanrufen bombardiert hattet, habe ich - da ich nicht meine Zelte bei dir aufschlagen konnte - schließlich zu dir fahren müssen, um dich zu entführen!

ANNETTA: Ja, es war wirklich eine Entführung: ich bin gegen meinen Willen hierher gebracht worden!

PIMPINETTA (*mit aufgerissenen Augen zu Lauretta*): Wie? Sie ist nicht selbst gekommen? Du hast Urgroßmutter entführt? Du hast deine Mutter entführt?

LAURETTA (*trocken, indem sie sich in den linken Lehnssessel fallen läßt*): Ja, ich habe ihr ein Schlafmittel gegeben. Und als sie eingeschlafen war, habe ich sie mit Hilfe einer Nachbarin ins Auto geladen und hergebracht! Das war die einzige Möglichkeit. Seit Jahren ist mir das immer wieder durch den Kopf gegangen, und jetzt habe ich es gemacht!

PIMPINETTA (*von Herzen lachend*): Das ist ja lustig! Wie in einem Roman!

ANNETTA: Nur du verstehst mich, Pimpinetta, nur du...

PIMPINETTA (*stellt sich vor sie hin und betrachtet sie*): Sag mal, Urgroßmutter, warum fällt es dir eigentlich so schwer, auf Reisen zu gehen? Fehlt dir etwas? Bist du krank?

ANNETTA: Ja, mein süßer Schatz, deine Urgroßmutter ist krank: deshalb kann sie nicht auf Reisen gehen.

LAURETTA: Ach was, krank! Ich habe noch nie einen gesünderen Menschen gesehen, einen, der sich in ihrem Alter besser hält als sie!

PIMPINETTA (*ernst*): Wo hast du denn Wehweh, Urgroßmutter?

LAURETTA (*sich auf die Lippen beißend*): Laß es mich bitte nicht sagen!

ANNETTA (*weinerlich, theatralisch beide Hände gegen die Brust drückend*): Hier, an der Lunge. Und niemand will mir glauben.

PIMPINETTA: Warum will dir niemand glauben?

ANNETTA (*kindisch, ein langes Gesicht ziehend*): Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, warum mir niemand glauben will!

LAURETTA: Ich werde es dir sagen: weil du jeden Augenblick ein neues Märchen erzählst, und es mit der Glaubwürdigkeit irgendwann vorbei ist... Es muß ein tolles Gefühl sein, alle immer an der Nase herumzuführen!

(Pimpinetta reißt die Augen auf und sieht zuerst die Großmutter und dann die Urgroßmutter an.)

LAURETTA: Leider führst du dich selbst als erste an der Nase herum.

ANNETTA: Aber warum willst du mir nicht glauben, daß ich eine Lungenentzündung habe. Seit zwei Monaten schleppe ich die jetzt schon mit mir herum! *(sie selbst scheint darüber erstaunt zu sein)* Es fing an, als ich nach Florenz fahren wollte. Die Koffer waren schon gepackt...

LAURETTA: Heilige Unschuld! Streng doch mal bitte dein Gedächtnis ein wenig an: ist es denn wirklich das erste Mal, daß dir etwas so Unerfreuliches passiert? Ist es vielleicht nicht schon viele andere Male passiert? Versuch dich zu erinnern!

ANNETTA *(verwirrt)*: Was meinst du damit?

LAURETTA: Denk nach. Ist es nicht schon viele Male passiert? Vielleicht jedes Mal?

ANNETTA: Was sagst du da...

LAURETTA: Ich glaube schon. Einmal ist es ein Gefühl von Mattigkeit, eine Schwäche, ein anderes Mal sind es seltsame Schwindelanfälle, die dich beim Gehen überkommen und durch die du fast unter ein Auto gerätst; einmal hast du irgend etwas an der Galle, ein anderes Mal tut dir der linke Weisheitszahn weh; einmal hat dich eine Biene in die rechte große Zehe gestochen, ein anderes Mal macht der Trigeminus sich wieder bemerkbar; einmal bereiten die Nieren unerforschliche Schwierigkeiten, ein anderes Mal ist

es zu heiß, um mit dem Zug zu fahren, oder es ist bereits zu kalt, und wir müssen uns bis zum nächsten Frühjahr gedulden... Im Grunde aber handelt es sich immer um dasselbe: du kannst nicht reisen!

ANNETTA: Warum willst du mir nicht glauben? Doktor Ribisl hat sogar Röntgenbilder gemacht und mir eine Kur verschrieben... Heute mußte ich zu ihm, zur Kontrolle: deshalb wollte ich nicht fahren! (*beinahe in Tränen ausbrechend*) Was soll ich jetzt tun?!

LAURETTA: Ich würde wirklich gern wissen, wann du diese einfallsreichen Schwindeleien ausheckst! Wann du an deinen phantasievollen Lügen feilst! In den finsternen Stunden der Nacht, die der Konzentration am zuträglichsten sind?... Womöglich zündest du dir eine Lampe an und setzt dich im Nachthemd an den Tisch. Oder vielleicht in den Morgenstunden, wenn du dich noch im Bett rekelst und der Kopf frisch und ausgeruht ist?... Oder den ganzen lieben Tag lang, zwischen einem Gottesdienst und dem anderen?... Wenn du im Taxi zur Kirche fährst? Oder sogar... welch ein Sakrileg!, während der Messe selbst, wenn du mit allen Gedanken, mit deiner ganzen Seele, wie eine weiße Taube zu Gott fliegen solltest?

ANNETTA (*mit der anmaßenden, bitteren Besserrwisserei der Unverstandenen, die das Leben gut kennt*) Weißt du, was meine Mutter einmal zu mir gesagt hat, als ich mich darüber wunderte, daß es ihr immer schlecht ging? Werd' erst einmal so alt wie ich, dann reden wir wieder darüber...

LAURETTA (*zusammen mit ihr, sie nachäffend*): Werd' erst einmal so alt wie ich, dann reden wir wieder darüber ... Was für eine geniale Lebensweisheit! Wen willst du damit noch

beeindrucken? Seit zehn, seit zwanzig Jahren brütest du dich mit diesem albernen Satz... Wahrscheinlich hast du den Trumpf schon vor dreißig Jahren ausgespielt, als du noch im besten Alter warst!

ANNETTA (*ausweichend, mit Nachdruck*): Ich frage mich auch, wie der arme Papa ohne mich zurechtkommt. Ich mache mir wirklich Sorgen um ihn...

LAURETTA (*unruhig zum Enkelkind hinüberblickend*): Pssst...

PIMPINETTA (*laut*): Uff, Mama, wann krieg' ich endlich meine Jause?!

(*Sie trippelt unbeschwert zur zweiten Tür auf der Linken und verläßt den Raum. Kurz darauf kommt sie unbemerkt durch die erste Tür wieder herein und versteckt sich hinter dem Sofa.*)

ANNETTA (*erstaunt*): Warum?

LAURETTA (*streng*): Sie weiß nichts davon und soll auch nichts erfahren. Ich hatte dich gebeten, hatte von dir verlangt, in ihrer Gegenwart nicht von Papa zu reden...

(*Annetta akzeptiert, gedemütigt und ohne etwas zu erwidern, das Gebot.*)

LAURETTA (*leidend*): Ich will nicht, daß sie erfährt, wo er jetzt ist.

ANNETTA (*in dem Versuch, sich bei der Tochter einzuschmeicheln*): Weißt du, er merkt genau, wenn ich nicht komme. Beim nächsten Mal fragt er mich dann, warum ich ihn nicht besucht habe...

LAURETTA: Bist du sicher? Ich kann es mir kaum vorstellen... Inzwischen hat er jedes Zeitgefühl verloren... Ein Tag, eine Woche oder ein Monat, für ihn ist es dasselbe. Ich glaube nicht, daß du ihm fehlen wirst.

ANNETTA (*mit einer Mischung aus Sorge, Zärtlichkeit und Hartnäckigkeit*): Das stimmt nicht, das stimmt nicht, er braucht mich. In letzter Zeit habe ich ihm jeden Tag, bevor ich zur Messe ging, Süßigkeiten gebracht. Und er - du weißt ja wie er ist - hat zuerst so getan, als ob er mich gar nicht bemerkte. Mit geschlossenen Augen lag er im Bett. Aber schließlich hat er sie doch gegessen und sich gefreut...

LAURETTA (*melancholisch, ein leichtes Grausen empfindend*): Ich kann mir gut vorstellen, wie du ihn jedesmal drängst und quälst, damit er sie ißt! Armer Papa, es ist sein Schicksal... Bis zum Schwinden der letzten Willenskraft, bis zur völligen Umnachtung, bis zum letzten Atemzug wird er sich bemühen, dir gefällig zu sein...